

IX. Vortrag.

24. Juni 1907.

Wir werden heute in der Ausführung der gestern über die Planetenentwicklung gegebene Skizze weitere Betrachtungen anstellen. Gesagt ist worden, daß unsere Erde vorher einen Saturn, Sonnen- und Monden zu stand durchgemacht hat. Heute möchte ich Ihnen so, wie es im Okkultismus üblich ist, diese aufeinanderfolgenden Zustände beschreiben. Sie werden dann, wenn wir über die Entwicklung der Seele auf dem Erkenntnispfad sprechen, von manchem, was heute hypothetisch hingestellt wird, sehen, wie es gemeint ist. Wenn wir nun ohne weiteres eingehen auf den Saturnzustand, also jenen Millionen mal Millionen Jahre vor uns liegenden Zustand unserer Erde, so nimmt sich dieser Zustand ganz anders aus als unsere physikalischen Verhältnisse. Vor allem müssen wir uns klar sein, daß das vollkommenste Wesen, das wir kennen, der Mensch selbst, die längste Reihe der Entwicklung hinter sich hat. Sie werden also eine Entwicklungsgeschichte hören, von der man sagen könnte, sie weicht sehr weit ab von der Hückel'stischen-Darwinistischen Entwicklungsgeschichte. Die Vorzüge vor dieser rein materialistischen Theorie werden Sie ja in meinem Buche ersuchen.

Saturn

Zunächst handelt es sich darum zu verstehen, daß das vollkommenste die längste Entwicklung hinter sich hat. Das vollkommenste Wesen ist nun der Mensch, und zunächst der physische Menschenleib. Alle Wesen, die sonst um uns herum sind, sind unvollkommener als der physische Menschenleib, der die längste Zeit brauchte, um sich zu entwickeln. Daher finden Sie die ersten Anlagen dazu, wenn wir mit okkulten Augen zurückblicken, schon im Saturnzustand vorhanden. Der ganze Weltenraum mit allen Wesen und Dingen, die darinnen waren, haben auf den ersten Zustand der Erde gewirkt; sie haben noch alle die Organe in sich, die damals gebildet worden sind, als das vollkommenste unseres physischen Körpers; das sind die Sinnesorgane, die Apparate, die man rein physikalisch begreifen kann, - die zunächst damals in der Anlage entstanden sind. Zwar dürfen Sie sich nicht vorstellen, daß das Auge schon damals so vorhanden war, wie es heute ist. Aber die erste Anlage zum Auge, zum Ohr, zu allen Sinnesorganen und zu allen sonst rein physikalischen Apparaten ist auf dem Saturn entstanden. Nur die Wirkungen gab es auf dem Saturn, die heute noch in dem Mineralreich herauskommen. Der Mensch war damals in der ersten Anlage seines physischen Leibes vorhanden. Alles andere, Blut, Gewebe usw. war nicht vorhanden. Als physikalische Apparate waren die ersten Anlagen zum Menschenleib vorhanden. Wie der Smaragd, Glimmer usw. entstehen durch physikalische Gesetze und sich ausbilden als Würfel, Hexaeder usw., so bildeten sich apparatartige Gestalten aus, die so auf dem Saturnkörper waren wie heute die Kristalle im Erdkörper, und die Wirkungsweise der Saturnoberfläche war wesentlich die einer Art Spiegelung in den Weltenraum hinein. Die Wesen, die den Saturn umgaben, die im Weltenraum zerstreut sind, warfen ihre Wirkungen hinunter. Namentlich das war auch damals stark ausgebildet, was man das Weltenrama nennt. Ein Gefühl für das, was damals auf dem Saturn geschah, können Sie heute nur noch bei einigen Erscheinungsarten bekommen: Wenn Sie hinausgehen, wo es ein Echo gibt, würden Sie in dem Ton des Echos etwas haben, was auf dem Saturn hinausgeströmt wurde von den Eindrücken, die auf ihn gewirkt hatten. Diese Apparate, die solche Bilder zurückwarfen in den Weltenraum, sind die erste Anlage zu dem, was sich später als Auge ausgebildet hat. Und so könnten wir alles Einzelne verfolgen. Was Sie heute in dem Leib tragen, war damals ein physisches Reich des Saturn, das in mannigfaltiger Weise das ganze Weltbild zurückwarf in den Raum. Mythen und Sa-

Erste Anlage zu den spätem Augen

Kronos

gen haben diese Erscheinung viel klarer behalten als man es ahnt; z.B. die griechische Mythe, die noch entlehnt ist aus den eleusinischen Mysterien, hat etwas bewahrt in dem Zusammenwirken von Kronos und Rhea, wobei nur eine große Verschiebung der Tatsachen vorgekommen ist durch die Art, wie damals die Weltzusammenhänge gedacht waren. Es wird uns da gesagt, das Kronos seinen Strahl hinunterwirft und er ihm in der mannigfaltigsten Weise wieder zurückkommt, -daher: er verschlingt seine Kinder.

Nun müssen Sie sich nicht vorstellen, daß die Saturnmasse so etwas Festes hatte wie die heutigen physischen Körper; selbst wenn Sie Wasser oder Luft nähmen, würden Sie noch keine Vorstellung bekommen von der Grundsubstanz des Saturn. Im Okkultismus redet man, wenn man von den Körpern redet, von den festen, den wasserförmigen, den luftförmigen Körpern. Wenn man im alten Stile von Elementen spricht, so entspricht das dem, was man heute in der Chemie "Aggregatzustände" nennt. Sie müssen nicht glauben, daß die Alten mit Elementen dasselbe gemeint haben wie wir. Dann gibt es aber noch einen höheren Aggregatzustand, den man im alten Okkultismus das "Feuer" nannte, -man würde den Sinn besser treffen mit "Wärme". Auch die Physik wird gedrängt werden anzuerkennen, daß das, was man Wärme nennt, sich wirklich vergleichen läßt als eine Art vierten Aggregatzustand, als eine andere Art Materie, als Luft und Wasser es ist. Also noch nicht einmal zur Luft verdichtet war die Saturnmasse, sie war geläuterte Wärme, sie wirkte ähnlich wie die Wärme heute in Ihrem Blute wirkt, und sie war verknüpft mit inneren Lebensvorgängen; denn diese physikalischen Vorgänge waren wirklich Lebensvorgänge. Aus Wärmestoff bestand der Saturn, eine ungeheuer feine Masse, die in Bezug auf unsere Stoffe neutral genannt werden könnte. Wenn wir nun die Wesen betrachten wollen, die den Saturn bewohnten, müssen wir uns erstens klar sein, daß das, was heute auf der Erde herumwandelt, dort selbst die erste Anlage zum physischen Leibe war; ein Ich oder Astralleib war nicht darinnen. Andere Wesen aber, die heute viel höher sind als der Mensch, belebten den Saturn. Nur gingen sie auch nicht dort in physischen Leibern herum. Sie waren in Wärmestoff verkörpert, und sie wirkten wie ein Wärmestrom, der sich dahin bewegte. Solche Wärmeströmungen bildeten die Taten der Wesen, die den Saturn belebten, wie Sie heute einen Tisch formen, so taten diese Wesen ihre Arbeit, indem sie Wärmeströmungen verursachten. Sonst war nichts von ihnen zu bemerken. Wie wenn sich zwei Wärmeströmungen hin und her bewegten und sich gegenseitig austauschten, so begrüßte man sich sozusagen auf dem Saturn. Die Wesen, die auf dem Saturn ihre Menschheitsstufe durchmachten, hatten nichts als ihr niederstes Glied, einen physischen Leib; sie stiegen nicht so weit in die Materie hinab, daß sie einen physischen Leib nötig gehabt hätten. Ihr niederstes Glied war das Ich, wie Sie heute den physischen Leib haben; dann kam ihr Geistselbst oder Manas, ihr Lebensgeist oder Budhi, der Geistesmensch oder Atma; aber dafür hatten sie noch ein 8., 9. und 10. Glied entwickelt, die Sie also bei ihnen mit aufzählen müssen. Die theosophische Literatur nennt diese Glieder, die der Mensch heute noch nicht entwickelt "die drei Logoi", im Christentum heißen sie der heilige Geist, der Sohn oder das Wort und der Vater. Also würde man sagen: Wie der Mensch heute besteht aus physischem, Aether-, Astralleib und Ich, Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch, so bestanden diese Wesen, die auf dem Saturn die Bewohner bildeten, die wir mit dem heutigen Erdenmenschen in ihrem Verhältnis zur Erde nennen können, aus dem Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch, dem heiligen Geist, dem Wort oder dem Sohn und dem Vater. Die theosophische Sprache nennt sie "Asuras". Sie sind die, die von Anfang an dieser physischen

Asuras
Archai

auf dem Saturn

gen haben diese Erscheinung viel klarer behalten als man es ahnt; z.B. die griechische Mythe, die noch entlehnt ist aus den eleusinischen Mysterien, hat etwas bewahrt in dem Zusammenwirken von Kronos und Rhea, wobei nur eine große Verschiebung der Tatsachen vorgekommen ist durch die Art, wie damals die Weltensammenhänge gedacht waren. Es wird uns da gesagt, das Kronos seinen Strahl hinunterwirft und er ihm in der mannigfaltigsten Weise wieder zurückkommt, -daher: er verschlingt seine Kinder.

Kronos

Nun müssen Sie sich nicht vorstellen, daß die Saturnmasse so etwas Festes hatte wie die heutigen physischen Körper; selbst wenn Sie Wasser oder Luft nähmen, würden Sie noch keine Vorstellung bekommen von der Grundsubstanz des Saturn. Im Okkultismus redet man, wenn man von den Körpern redet, von den festen, den wasserförmigen, den luftförmigen Körpern. Wenn man im alten Stile von Elementen spricht, so entspricht das dem, was man heute in der Chemie "Aggregatzustände" nennt. Sie müssen nicht glauben, daß die Alten mit Elementen dasselbe gemeint haben wie wir. Dann gibt es aber noch einen höheren Aggregatzustand, den man im alten Okkultismus das "Feuer" nannte, -man würde den Sinn besser treffen mit "Wärme". Auch die Physik wird gedrängt werden anzuerkennen, daß das, was man Wärme nennt, sich wirklich vergleichen läßt als eine Art vierten Aggregatzustand, als eine andere Art Materie, als Luft und Wasser es ist. Also noch nicht einmal zur Luft verdichtet war die Saturnmasse, sie war geläuterte Wärme, sie wirkte ähnlich wie die Wärme heute in Ihrem Blute wirkt, und sie war verknüpft mit inneren Lebensvorgängen; denn diese physikalischen Vorgänge waren wirklich Lebensvorgänge. Aus Wärmestoff bestand der Saturn, eine ungeheuer feine Masse, die in Bezug auf unsere Stoffe neutral genannt werden könnte. Wenn wir nun die Wesen betrachten wollen, die den Saturn bewohnten, müssen wir uns erstens klar sein, daß das, was heute auf der Erde herumwandelt, dort selbst die erste Anlage zum physischen Leibe war; ein Ich oder Astralleib war nicht darinnen. Andere Wesen aber, die heute viel höher sind als der Mensch, belebten den Saturn. Nur gingen sie auch nicht dort in physischen Leibern herum. Sie waren in Wärmestoff verkörpert, und sie wirkten wie ein Wärmestrom, der sich dahin bewegte. Solche Wärmeströmungen bildeten die Taten der Wesen, die den Saturn belebten, wie Sie heute einen Tisch formen, so taten diese Wesen ihre Arbeit, indem sie Wärmeströmungen verursachten. Sonst war nichts von ihnen zu bemerken. Wie wenn sich zwei Wärmeströmungen hin und her bewegten und sich gegenseitig austauschten, so begrüßte man sich sozusagen auf dem Saturn. Die Wesen, die auf dem Saturn ihre Menschheitsstufe durchmachten, hatten nichts als ihr niederstes Glied, einen physischen Leib; sie stiegen nicht so weit in die Materie hinab, daß sie einen physischen Leib nötig gehabt hätten. Ihr niederstes Glied war das Ich, wie Sie heute den physischen Leib haben; dann kam ihr Geistselbst oder Manas, ihr Lebensgeist oder Budhi, der Geistesmensch oder Atma; aber dafür hatten sie noch ein 8., 9. und 10. Glied entwickelt, die Sie also bei ihnen mit aufzählen müssen. Die theosophische Literatur nennt diese Glieder, die der Mensch heute noch nicht entwickelt "die drei Logoi", im Christentum heißen sie der heilige Geist, der Sohn oder das Wort und der Vater. Also würde man sagen: Wie der Mensch heute besteht aus physischem, Aether-, Astralleib und Ich, Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmensch, so bestanden diese Wesen, die auf dem Saturn die Bewohner bildeten, die wir mit dem heutigen Erdenmenschen in ihrem Verhältnis zur Erde nennen können, aus dem Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch, dem heiligen Geist, dem Wort oder dem Sohn und dem Vater. Die theosophische Sprache nennt sie "Asuras". Sie sind die, die von Anfang an dieser physischen

Asuras
Aschai

auf dem Saturn

Anlage des Menschenleibes eingepflanzt haben die Selbständigkeit, das Ichbewußtsein und Ichgefühl. Sie könnten Ihr Auge gar nicht im Dienste des Ich verwenden, wenn Ihre Anlage damals nicht schon so vorbereitet worden wäre, daß Sie sie in den Dienst des Ich stellen konnten. So sind diese Glieder vorbereitet worden durch die Geister des Ich - auch die Geister des Egoismus genannt. Sie haben uns gegeben, was das Weiseste ist, wenn es richtig ausgebildet wird, - aber alles Höchste wird in sein Gegenteil verkehrt, wirkt am schädlichsten und verderblichsten, wenn es nicht richtig ausgebildet wird. Niemals könnte der Mensch jene hohe Stufe, die wir als die selbständige Menschenwürde bezeichnen, erreichen, wenn nicht diese Geister ihm das Ichgefühl eingepflanzt hätten. Immer hat es auch Wesen gegeben, die die böse Bahn eingeschlagen haben. Daher muß gesagt werden: Diese Wesenheiten, die die Einpflanzer der Ichheit waren, die heute weit über den Menschen erhaben sind, zu denen wir aufschauen als zu den erhabensten, die es geben kann, - sie haben die Ichheit in den Dienst der Selbstverleugnung gestellt, des Opfers; die anderen haben ihre Ichheit selbstsüchtig weiter verfolgt.

Wir tragen in uns die Wirkungen jener Geister des Ich, die den guten Weg eingeschlagen haben in dem Streben nach Freiheit und Menschenwürde, und wir tragen den Keim des Bösen in uns, weil fortgewirkt haben die damals abgefallenen Wesenheiten. Diesen Gegensatz hat man immer empfunden. Das Christentum selbst unterscheidet zwischen dem Vater-Gott, den das Christentum ansieht als den höchst gestiegenen Geist des Saturn, - und seinem Widersacher, dem Geist aller bösen Iche und alles radikal Unmoralischen, der damals auf dem Saturn abgefallen ist. Das sind die beiden Repräsentanten auf dem Saturn.

Gerade so, wie Sie mit dem Tode andere Daseinsformen antreffen, so geht ein solcher Weltkörper, bevor er in einen neuen Zustand hineinkommt, eine Art Zwischenzustand, eine Art Schlafzustand durch, - ein Prelayn im Gegensatz zu einem Manvantara; sodaß zwischen dem Saturn und dem Sonnenzustand eine Art Ruhe, Latenz des Planeten liegt. Dann tritt aus diesem Schlafzustand, der aber ein geistiger Zustand ist und nicht etwas ein Ruhezustand, der ganze Planet in einer neuen Form wieder heraus, der Saturn kam also als Sonne wieder heraus. Eine beträchtliche Veränderung vollzog sich nun. Eine große Anzahl derjenigen Anlagen, welche sich schon auf dem Saturn entwickelt haben, und die heute in uns im Heranwachsen sind, wurden jetzt auf der Sonne durchdrungen von einem Aetherleib. Bei einem solchen Planetenübergang geschieht etwas, was man vergleichen kann, wenn man von einer Pflanze die Frucht nimmt und in den Boden legt; sie verfault, aber es bildet sich die Anlage zu einer neuen Pflanze aus. So ging alles, was auf dem Saturn sich herausgebildet hatte, als Neuanlage auf der Sonne auf und durchdrang sich mit einem Aetherleib. Nicht alles; einiges blieb zurück, sodaß, was früher Anlage zu dem Menschenleib war, sich gespalten hat in zwei Reiche. Ein Teil ist aufgestiegen zu einer Art von Pflanzenmensch, wie die Pflanze heute ihren Aether- und physischen Leib hat, so hatten die damaligen Sonnenmenschen einen physischen und Aetherleib, und auf der mineralisch-physischen Stufe sind zurückgeblieben andere Wesenheiten, die sich vergleichen ließen mit dem heutigen Mineralreich, dieses schloß die Sonne als ein untergeordnetes Naturreich in sich ein, und ein anderes hatte sie als ein Pflanzenmenschenreich hinaufgeschoben. Eine richtige Vorstellung von der Sonnenluft bekommen Sie, wenn Sie sich ein chemisch dichtes Gas vorstellen, das nicht mehr bloß einen spiegelnden Körper vorstellt, sondern das jetzt alles, was es zugestrahlt erhielt, in sich aufzunehmen hat und erst, nachdem es das in sich verändert hatte, wieder zurückwarf, wie es heute mit der Farbe der Pflanze ist. Die Pflanze bildet ihren grünen Farbstoff und anderes aus und gibt das, was sie ausgebildet hat, wieder an den Weltraum zurück. Wir können das, was im Sonnenkörper lebte, nicht mehr vergleichen mit einem Echo oder Spiegelbild wie beim

Sonne
Saturn, sondern eine eigentliche Erscheinung für die Wesen, die auf der Sonne verkörpert waren, ist die, die sich nur vergleichen läßt mit einer Art Fatamorgana, Luftspiegelungen, die eine Art farbiger Bilder sind; - solche Erscheinungen, die heute nur in gewissen Gegenden unserer Erdoberfläche wahrzunehmen sind, würden Ihnen versinnlichen können, wie die Pflanzenliebhaber damals sichtbar geworden sind. Sie müssen sich vorstellen, daß Ihre eigenen Leiber fatamorganartige Vorgänger hatten, zwischen die ein heutiger Körper einfach durchgehen kann. Sie waren wie Luftspiegelungen so fein, - aber es war das nicht nur Licht-Fatamorgana, sondern zu gleicher Zeit Ton- und Geruchswirkungen, die den Sonnengasball durchschwirrten. Während nun alle Wesenheiten, die auf der Sonne waren, leuchtend waren wie heute alles, was Fixstern ist, wirkte das alte Saturnreich derjenigen Wesenheiten, die zurückgeblieben waren, wie ein dunkler Einschluss, - wie finstere Stellen dem Licht gegenüber, wie dumpfe Höhlen innerhalb des Sonnenleibes, die seine Harmonie störten. Namentlich in Bezug auf das Weltenaroma mischten sich von den zurückgebliebenen Wesenheiten Knapfindungen ein, die allerlei Mißgerüche verbreiteten. - Das hat unsere Mythe behalten, indem sie sagt, daß der Teufel stinkt und einen bösen Geruch zurückläßt. Bei dem Avancement der Sonne ist wirklich ein dunkler Einschluss auch zurückgeblieben, und
Sonneneffekten die heutigen Sonnenflecken sind wirklich die Nachzügler des alten Saturnreiches auf der Sonne. Deshalb sind sie aber hypothetisch genau doch so zu erklären, wie es heute geschieht, Das gilt alles.

So haben wir das Sonnendasein der Erde sozusagen in einer kleinen Skizze seiner materiellen Seite nach gemalt. Wir wollen nun sehen, welche Wesenheiten dazumal die Stufe der Menschen erstiegen hatten. Diese müßten wir so beschreiben, daß wir sagen: ihr unterster Leib ist der Astralleib, dann kam ihr Ich, Geistselbst, Lebensgeist, ihr Geistesmensch oder Atma, dann im christlichen Sinne der Heilige Geist, und dann der Sohn oder das Wort. Der Vater war etwas, was sie nicht hatten, was nur in der Saturnzeit ausgebildet war. Diese Geister sind in zwischen höher gestiegen und stehen heute weit über dem Menschen; und der Anführer der Sonnengeister, insofern er auf die Erde den höchsten Einfluß ausgeübt hat, der Repräsentant dieser Geister, die als höchstes den Sohn oder das Wort hatten, ist der Christus im esoterischen Sinne des Christentums, - der eigentliche Regent der Erde, insofern die Erde das Sonnendasein zur Voraussetzung hat. Nicht auf der Sonne schon würde man ihn Christus genannt haben. - Im alten Christentum wurde das immer so gelehrt, und gerade der Unterschied des wirklichen Christentums von dem vielfach mißverstandenen exoterischen Christentum ist der, daß das alte Christentum alles Denken und alle Anschauungen anwenden wollte, um zu begreifen, welches jene hohe Wesen war, das damals Menschengestalt angenommen hatte in dem Jesus von Nazareth; was da eigentlich zugrunde lag, darüber wollte das alte Christentum eine Anschauung haben, und dafür war ihm keine Weisheit zu hoch und zu unständlich, - und so hat es die Wesenheit des Christus in dem Jesus von Nazareth geschildert. - Manches Wort des Johannes-Evangeliums kann Ihnen erst verständlich werden, wenn Sie es von diesem Gesichtspunkte aus auffassen. Man braucht Ihnen nur eines zu sagen, wenn Sie annehmen, daß es wirklich wörtlich zu nehmen ist: "Ich bin das Licht der Welt". Wenn Sie es wörtlich nehmen, liegt angedeutet, daß Er der große Sonnenheld ist, daß er das Licht, das der Sonne angehört, zu seiner Wesenheit hat. Wir nennen das ganze Heer der Geister, deren Anführer der Christus ist, die "Feuergeister", sodaß wir sagen, auf der Menschenstufe standen zur Zeit des Saturn die Asuras oder Ich-Geister, - während des

Sonne
Sonnenflecken
Saturn, sondern eine eigentliche Erscheinung für die Wesen, die auf der Sonne verkörpert waren, ist die, die sich nur vergleichen läßt mit einer Art Fatamorgana, Luftspiegelungen, die eine Art farbiger Bilder sind; - solche Erscheinungen, die heute nur in gewissen Gegenden unserer Erdoberfläche wahrzunehmen sind, würden Ihnen versinnlichen können, wie die Pflanzenläufer damals sichtbar geworden sind. Sie müssen sich vorstellen, daß Ihre eigenen Leiber fatamorganartige Vorgänger hatten, zwischen die ein heutiger Körper einfach durchgehen kann. Sie waren wie Luftspiegelungen so fein, - aber es war das nicht nur Licht-Fatamorgana, sondern zu gleicher Zeit Ton- und Geruchswirkungen, die den Sonnengasball durchschwirrten. Während nun alle Wesenheiten, die auf der Sonne waren, leuchtend waren wie heute alles, was Fixstern ist, wirkte das alte Saturnreich derjenigen Wesenheiten, die zurückgeblieben waren, wie ein dunkler Einschluss, - wie finstere Stellen dem Licht gegenüber, wie dumpfe Höhlen innerhalb des Sonnenleibes, die seine Harmonie störten. Namentlich in Bezug auf das Weltenaroma mischten sich von den zurückgebliebenen Wesenheiten Empfindungen ein, die allerlei Mißgerüche verbreiteten. - Das hat unsere Mythe behalten, indem sie sagt, daß der Teufel stinkt und einen bösen Geruch zurückläßt. Bei dem Avancement der Sonne ist wirklich ein dunkler Einschluss auch zurückgeblieben, und die heutigen Sonnenflecken sind wirklich die Nachzügler des alten Saturnreiches auf der Sonne. Deshalb sind sie aber hypothetisch genau doch so zu erklären, wie es heute geschieht, Das gilt alles.

So haben wir das Sonnendasein der Erde sozusagen in einer kleinen Skizze seiner materiellen Seite nach gemalt. Wir wollen nun sehen, welche Wesenheiten dazumal die Stufe der Menschen erstiegen hatten. Diese müßten wir so beschreiben, daß wir sagen: ihr unterster Leib ist der Astralleib, dann kam ihr Ich, Geistselbst, Lebensgeist, ihr Geistesmensch oder Atma, dann im christlichen Sinne der Heilige Geist, und dann der Sohn oder das Wort. Der Vater war etwas, was sie nicht hatten, was nur in der Saturnzeit ausgebildet war. Diese Geister sind in zwischen höher gestiegen und stehen heute weit über dem Menschen; und der Anführer der Sonnengeister, insofern er auf die Erde den höchsten Einfluß ausgeübt hat, der Repräsentant dieser Geister, die als höchstes den Sohn oder das Wort hatten, ist der Christus im esoterischen Sinne des Christentums, - der eigentliche Regent der Erde, insofern die Erde das Sonnendasein zur Voraussetzung hat. Nicht auf der Sonne schon würde man ihn Christus genannt haben. - Im alten Christentum wurde das immer so gelehrt, und gerade der Unterschied des wirklichen Christentums von dem vielfach mißverstandenen exoterischen Christentum ist der, daß das alte Christentum alles Denken und alle Anschauungen anwenden wollte, um zu begreifen, welches jene hohe Wesen war, das damals Menschengestalt angenommen hatte in dem Jesus von Nazareth; was da eigentlich zugrunde lag, darüber wollte das alte Christentum eine Anschauung haben, und dafür war ihm keine Weisheit zu hoch und zu unständlich, - und so hat es die Wesenheit des Christus in dem Jesus von Nazareth geschildert. - Manches Wort des Johannes-Evangeliums kann Ihnen erst verständlich werden, wenn Sie es von diesem Gesichtspunkte aus auffassen. Man braucht Ihnen nur eines zu sagen, wenn Sie annehmen, daß es wirklich wörtlich zu nehmen ist: "Ich bin das Licht der Welt". Wenn Sie es wörtlich nehmen, liegt angedeutet, daß Er der große Sonnenheld ist, daß er das Licht, das der Sonne angehört, zu seiner Wesenheit hat. Wir nennen das ganze Heer der Geister, deren Anführer der Christus ist, die "Feuergeister", sodaß wir sagen, auf der Menschenstufe standen zur Zeit des Saturn die Asuras oder Ich-Geister, - während des

Sonnendaseins die Feuergeister oder die Logoi, deren Höchstes man als Logos oder Wort bezeichnet; daher wird auch der Christus selbst als das "Wort" bezeichnet, das am Anfang, im Urbeginn war. "Urbeginn" bezeichnet in der Bibel einen ganz bestimmten Ausgangspunkt in der kosmischen Entwicklung.

Wiederum kommt ein Zwischenzustand, eine Art Schlafzustand des ganzen Weltkörpers, -dann leuchtet er auf als alter Mond. -Sie müssen sich denken, daß im Anfang durchaus die heutige Erde, der heutige Mond mit der Sonne einen Körper bildeten. Erst als die Sonne neu aufleuchtete, schnürte sich ein Teil der Wesenheiten mit einem Teil der Umgebungen ab, sodaß zwei Weltkörper entstanden, der eine, der anfängt Fixstern zu werden, -die Sonne fing an zu avancieren, -und sie wurde umkreist von dem, was sich abgespalten hat. Es teilte sich also die alte Sonne in zwei Glieder; höher gearbeitetes Stoffliches blieb auf der Sonne zurück, und das weniger Vollkommene wurde ausgeschieden, -sodaß, was früher einen Weg ging, weil nur ein Körper da war, nun zwei Wege ging, -den Sonnenweg und den Mondweg. Der Sonnenweg war der, der sich da auf dem Sonnenkörper ausbildete. Der Mond bildete seine eigene Welt aus. Den alten Mond würden Sie bekommen, wenn Sie die heutige Erde mit dem Mond zusammenrühren würden, daraus können Sie sich schon einen Schluß bilden auf die Art der Beschaffenheit des Mondes. Der heutige Mond ist in seiner ganzen Qualität physisch und geistig weit unter der Erde stehen, und die Erde trennte sich gerade deshalb von dem Mond, um für die Wesen bessere Daseinsbedingungen zu haben. Die Erde hat sich schon wieder weiter gebildet, als dazumal der Mond war; -das Beste blieb ja auf der Sonne zurück.

Wie sah es nun auf dem Mond aus? Diejenigen Wesen, welche auf dem Saturn sich vorbereitet hatten durch die physische Anlage der Sinnesorgane hatten diese auf der Sonne so umgestaltet, daß ihnen ein Aetherleib eingegliedert worden war; dadurch hatten sich die Sinnesorgane zentralisiert, und die erste Anlage zu allen Wachstumsorganen bis zu den Drüsen hin hatte sich auf der alten Sonne unter dem Einfluß des Aetherleibes ausbilden können; es war das ein letztes Produkt des Sonnenzustandes. -Auf dem Mond wurde eingegliedert in ähnlicher Weise der Astralleib. Alles Astrale war ja zuerst in der Umgebung vorhanden. Die Feuergeister hatten den Astralleib als den untersten ausgebildet. Daher bildeten die Wesen wirklich eine Art Pflanzen; sie hatten z.B. einen festen Standort, -obwohl der ganze Sonnenkörper gasig war, müssen Sie sich da dichtere Luftschichten denken, die für die Menschenpflanzen - Leiber waren.

Nun gliederte sich der Astralleib des Menschen ein. Dadurch entstand die erste Anlage zu einem Nervensystem. Das Reich, das sich durch den Pflanzenzustand der Sonne hinaufentwickelt hatte, ging über in ein Tierartiges. So hatten die physischen Menschenvorfahren des Mondes die drei Leiber: physischer Leib, Aetherleib und Astralleib, -aber sie waren um gut einen Grad höher als die heutigen höchsten Affen, es waren Menschentiere, die Ihnen keine Biologie mehr nachweisen kann, -ein Zwischenreich zwischen Mensch und Tier. Unser heutiges Pflanzen-, Tier- und Mineralreich haben sich überhaupt erst später ausgebildet; aber wie wir Menschentiere haben, müssen wir ein Zwischenreich zwischen Pflanze und Tier annehmen, Pflanzen, die eine halbe Empfindungsfähigkeit hatten, die tatsächlich gequetscht haben, wenn man sie angerührt hat. Diese Pflanzentiere hätten niemals auf einem solchen mineralischen Boden wachsen können, wie der heutige Boden der Erde ist; den gab es aber auch nicht. Der Mond bestand seiner Masse nach nicht aus dem heu-

tigen Mineral; auch nicht einmal so etwas wie Ackererde war vorhanden. Der Mondgrund bestand, wenn man vergleichsweise spricht, aus so etwas, wenn Sie Salat kochen und einen Brei davon machen, oder wenn Sie Spinat kochen. Es war eine Art Mineral-Pflanze, und so war der ganze Mondgrund ein pflanzliches Wesen. Wenn Sie heute an Torfmoor denken, so war das damals ein natürliches Reich zwischen unseren Pflanzen und Mineralien. Felsen gab es auch nicht. Wer über die Erde gewandelt wäre, würde über solchen Torfmoor- oder Pflanzenboden gegangen sein, und für die Felsen können Sie sich als Analoges verholzte Einlagen denken, und aus diesem ganzen Grund wuchsen die Pflanzentiere heraus, und darüber bewegten sich dann diejenigen Wesenheiten, die Menschentiere waren in dem Umkreis des Mondes, den man mit "Feuerluft" bezeichnet. Denken Sie sich die ganze Luft angefüllt mit Salpeter-, Kohlen- und Schwefelsäuredämpfen; in dieser feurigen Luft, die Sie so bekommen würden, lebten die Mondmenschen. Der Okkultist kannte immer diese Feuerluft, und unter den alten Erdverhältnissen gab es sogar die Möglichkeit, chemisch solche Feuerluft herzustellen, was heute nur in ganz kleinem Kreise geschehen kann, das hat sich die echte Alchimie bewahrt. Wenn Sie daher im "Faust" lesen: "Ich will ein wenig Feuerluft machen" so ist das ein Anklang an die Tiefen des Okkultismus. Feuerluft umhüllte den Mond, - das war seine Atmosphäre.

Feuerluft

alter
Mond

Dieses Mondsein werden wir vielleicht noch besser verstehen, wenn wir noch etwas hinzu erwähnen.

Ein Reich von Pflanzenmineralien hatten wir, - von Tierpflanzen, die aus dem Pflanzenmineralboden herauswuchsen, und dann Tiernmenschen, die sich darauf herumbewegten. Auf jeder Stufe gibt es aber nun solche Wesen, die zurückbleiben, - nennen Sie es "sitzenbleiben". Nicht nur in der Schule, sondern auch in der großen Entwicklung gibt es so etwas wie ein Sitzenbleiben, - wo ein Schüler noch einmal dieselbe Klasse durchmachen muß; solche Sitzengebliebenen erscheinen in ganz merkwürdigen Verhältnissen in den späteren Entwicklungsstadien. Wir haben die sitzengebliebenen Nachzügler der Pflanzenmineralien in den Parasiten, z.B. in der Mistel. Sie kann deshalb nicht in mineralischem Boden wachsen, weil sie gewohnt war, im Pflanzenmineralboden zu wachsen. Sie ist ein Zeugnis dafür, das so etwas darstellt wie einen sitzengebliebenen Schüler; nur geht es den Wesen, die in der Weltentwicklung zurückbleiben, noch viel schlimmer. Das hat wiederum die Mythe gerade in den nördlichen Gegenden zum Ausdruck gebracht. Sie kennen in der nordischen Mythe die Erzählung von Baldur und seinem Tode durch Loki.

Mistel

Einmal trieben die Götter Lustbarkeiten im Asenhain, und sie warfen mit den verschiedensten Gegenständen im Himmel. Aber vorher hatte Baldur Träume, die auf seinen baldigen Untergang hindeuteten; deshalb waren die Götter ängstlich, daß sie ihn verlieren könnten. Die Göttermutter hatte darauf allen Wesen Eide abgenommen, daß sie nie Baldur verletzen würden. Da hatten sich dann die Götter die Lust gemacht, mit allen möglichen Dingen nach Baldur zu werfen. - Loki, der der Gegner der Götter war, hatte erfahren, daß einem Wesen dieser Eid nicht abgenommen war, das man für unschädlich hielt: die Mistel, die fern irgendwo verborgen war. Da verschaffte er sich die Mistel, gab sie dem blinden Gotte Hödur, der damit nach Baldur warf, die Mistel verwundete Baldur, da ihr der Eid nicht abgenommen war, und so starb Baldur.

Es soll in dieser Mythe angedeutet werden, daß das, was auf der Erde unverletzlich ist, durch nichts geschädigt werden kann als allein durch das, was von einem schlechten Dasein zurückgeblieben ist. In der Mistel wurde etwas empfunden, was aus einem früheren Dasein der Erde

hereingebracht worden ist. Alle die Wesen, die heute auf der Erde sind, haben ein Verhältnis zu Baldur; auf dem Monde war es anders; daher ist das Wesen, das vom Monde zurückgeblieben ist, fähig, Baldur zu töten. Auch sonst sind die verschiedenen Bräuche, die an die Mistel anknüpfen, daraus entstanden.

Dieses Monddasein müssen wir noch nach einer anderen - nach der geistigen Seite - betrachten. Seine Wesenheiten, die damals Menschenstufe hatten, müssen wir beschreiben als Wesen, die als unterstes Glied den Aetherleib hatten, als zweites den Astralleib, dann das Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch oder Atma, und dann hatten sie noch den Heiligen Geist. Sie hatten nicht mehr das neunte Glied, das nur noch die Sonnen-Feuergeister hatten. Den höchsten dieser Geister des Mondes, die damals Menschenstufe hatten, nennt man in der christlichen Esoterik den "Heiligen Geist". So ist also die dreistufige Gottwesenheit in dem ursprünglichen Christentum in innerlichen Zusammenhang gebracht mit der Erdenentwicklung, und der Heilige Geist ist der über dem Menschen stehende und der ihn unmittelbar inspirieren kann.

*lunarische
Pitris*

So sehen Sie, daß die Geister des Mondes heute über dem Menschen stehen. Wir nennen sie auch "lunarische pitris" die Mondväter, auch die Geister des Zwiellichts. Die ganze Schar aber, die zum Heiligen Geist gehörte, wird in der christlichen Esoterik die Schar der Engel genannt. Die Engel sind nichts anderes als diejenigen Geister, die unmittelbar über den Menschen stehen und die auf dem Monde ihr Menschendasein hatten.

Das Leben der Tiern Menschen und der Pflanzentiere auf dem Monde war anders als das Leben der Wesenheiten, die sich aus ihnen auf der Erde entwickelt haben. Die Bewegung des Mondes, der ja schon von der Sonne abgeschnürt war, war eine ganz andere als diejenige Bewegung der heutigen Erde um die Sonne. Jener Mond drehte sich so um die Sonne herum, daß er ihr immer dieselbe Seite zuwendete, wie der Mond heute auch noch der Erde; sodaß also der Mond sich nur einmal um sich selbst drehte, während er sich um die Sonne drehte. Daher waren alle Wesenheiten in ganz anderer Weise abhängig von dem Sonnendasein, als sie es heute auf der Erde sind. Während der ganzen Umlaufzeit des Mondes um die Sonne war es auf der einen Seite immer Tag, und auf der anderen eine Art Nacht. Die Wesen, die damals schon ihren Ort verlassen konnten, wanderten in einer Art von Kreis um den Mond herum, - sodaß sie eine Zeit hatten, wo sie unter dem Einfluß der Sonne standen, und dann eine Zeit, wo sie unter dem Einfluß des Mondes standen. Die Zeit, wo sie unter dem Einfluß der Sonne standen, war die Zeit, wo sie sich fortpflanzten. Es gab schon damals eine Fortpflanzung. - Bei den Mondmenschen gab es noch nicht die Möglichkeit, daß sie ihren Schmerz, ihre Lust durch Töne ausgedrückt hätten; aber was sie ausdrückten, hatte eine mehr kosmische Bedeutung. Die Jahreszeit, wo sie hinwanderten in die Sonnenzeit war die Zeit der Brunst, das war verknüpft mit einem furchtbaren Geschrei der Wesen, das sich heute noch erhalten hat bei den Tieren. - Noch manches andere ist zurückgeblieben von diesen Dingen. Sie wissen, wie man nachforscht nach dem Grund des Zuges der Vögel, die auch in gewisser Weise den Erdkreis umkreisen. - Viele der Dinge, die heute geheimnisvoll verborgen sind, verstehen wir, wenn wir den ganzen Werdegang unseres Erdendaseins betrachten. So gab es eine Zeit, wo sich die Wesen zur Fortpflanzung anschickten, wenn sie zur

Sonne wandelten; da gab es etwas, das man die Geschlechtsperiode nennen kann. Allgemeine Vorgänge des lunistischen Lebens drückten sich aus in Tönen, die zu gewissen Jahreszeiten auftraten. In den anderen Zeiten des Jahres war es stumm auf dem Monde.

So haben wir kennen gelernt den Durchgang der Erde durch ihre drei früheren Zustände, -Saturn-, Sonne und Mond-.

Sonne wandelten; da gab es etwas, das man die Geschlechtsperiode nennen kann. Allgemeine Vorgänge des lunerischen Lebens drückten sich aus in Tönen, die zu gewissen Jahreszeiten auftraten. In den anderen Zeiten des Jahres war es stumm auf dem Monde.

So haben wir kennen gelernt den Durchgang der Erde durch ihre drei früheren Zustände, -Saturn-, Sonne und Mond-.

Sonne wandelten; da gab es etwas, das man die Geschlechtsperiode nennen kann. Allgemeine Vorgänge des lunarischen Lebens drückten sich aus in Tönen, die zu gewissen Jahreszeiten auftraten. In den anderen Zeiten des Jahres war es stumm auf dem Monde.

So haben wir kennen gelernt den Durchgang der Erde durch ihre drei früheren Zustände, -Saturn-, Sonne und Mond-.

Sonne wandelten; da gab es etwas, das man die Geschlechtsperiode nennen kann. Allgemeine Vorgänge des lunarischen Lebens drückten sich aus in Tönen, die zu gewissen Jahreszeiten auftraten. In den anderen Zeiten des Jahres war es stumm auf dem Monde.

So haben wir kennen gelernt den Durchgang der Erde durch ihre drei früheren Zustände, -Saturn-, Sonne und Mond-.